

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 2,60 Mk., vierteljährlich 7,80 Mk. — Postbezug außerdem monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telephon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
der Freien Stadt Danzig
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die Begehrte 2. Seite 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bes. Tarif, die 3-spaltigen Reklamezeile 200 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Annahme bis früh 9 Uhr. Einzelnummer 15 Pfg. — Postfachkonto Danzig 7945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telephon 1290.

nr 27

Montag, den 2. Februar 1920

11. Jahrgang

Die Diktatur des Proletariats.

Die Frage der Diktatur des Proletariats scheidet die Geister in der proletarischen Kampfeskämpfung. Da die Frage auch bei den geschicktesten Einigungsverhandlungen in Danzig eine entscheidende Rolle spielte, bringen wir heute einen Artikel eines Genossen aus dem Reich, der die unabhängige Diktaturformel vom allgemeinen Gesichtspunkt aus betrachtet. Wir werden morgen dann die Ausichten für eine proletarische Diktatur im Freistaat Danzig behandeln.

Während wir im Geiste von Marx und Engels, der das Erfurter Parteiprogramm im Gegensatz zu seinem Vorgänger, dem Gothaer, ausdrücklich gebilligt hat, auf dem Boden der Demokratie stehen, und deshalb der Mehrheit des Volkes, die wir für uns zu gewinnen streben, das Recht auf Bestimmung ihres Schicksals zuerkennen, erklärt sich ein anderer Teil des Proletariats gegen das Prinzip der Demokratie, für die Diktatur des Proletariats.

In unseren Versammlungen, die von U. S. P.-Leuten besonders gerne besucht werden, wird für die Diktatur des Proletariats Propaganda gemacht. Auf unsere Einwendungen, daß die auf der Diktatur des Proletariats aufgebaute Herrschaft nicht von Dauer sein könne, weil sich die Mehrheit des Volkes gegen die Minderheit wehren werde, hört man dann immer die gut eingedrückte Antwort, daß das Proletariat doch die Mehrheit bilde, und daß deshalb die auf der Diktatur des Proletariats ausgeübte Herrschaft von Dauer sein werde, ja müsse.

Kein Zweifel, man kann mit Zahlen beweisen, daß das Proletariat die Mehrheit des Volkes bildet. Es kommt nur darauf an, wo man die Grenze zwischen Bourgeoisie und Proletariat zieht. Macht man das mit Ueberlegung, so wird man leicht ausrechnen, daß es mehr Proletarier als Nichtproletarier gibt. Aber man braucht sich mit derartigen Rechnungen gar nicht aufzuhalten. Wir gestehen gerne zu, daß die Mehrheit des deutschen Volkes, freilich eine in sich vielfach fremde, und alles eher als innerlich geschlossene, durch die Verwirklichung unserer Programmforderungen, durch die Erreichung unserer Ziele bedeutend gewinnen würde, daß sie allen Anlaß hat, sozialdemokratisch zu handeln. Das ist nicht neu.

Die ganze Geschichte der Sozialdemokratie ist gekennzeichnet durch das Streben, die Mehrheit des Volkes für unsere Partei zu gewinnen und damit im Sinne von Marx und Engels, aber gar nicht im Geiste der Lenin, Levine-Rissen, Levi und Genossen die „Diktatur“ des Proletariats zur Tatsache werden zu lassen.

Bei jeder Wahl haben wir gesehen, daß große Massen der Proletarier sich gegen den Sozialismus erklärt haben, daß sie von uns nichts wissen wollten, daß sie uns feindlich gegenüberstehen. Nun haben die letzten Wahlen, wenn auch noch nicht die Mehrheit, so doch eine gewaltige Stimmenzahl, den sozialdemokratischen Parteien gebracht. Aber daß unter den Millionen, die für die Sozialdemokratie ihre Stimme abgegeben haben, gar viele sind, denen das Verständnis für das Wesen des Sozialismus abgeht, wird niemand bestreiten können, der mit Schmerzen weiß, ein wie geringer Teil der Deutschen politisch geschult ist, der das Verhältnis der Versammlungsbesucher und der Leser guter politischer Literatur zu der Zahl der Wähler kennt. Gerade die extremsten Vertreter der Diktatur des Proletariats, die den Parlamentarismus bekämpfen, sollten sich hüten, die sozialistische Schulung des Proletariats zu überhagen, indem sie von den Zahlen bei Abstimmungen ausgehen. Eine rein zahlenmäßige Feststellung einer sozialistischen Mehrheit in einzelnen Gebietsteilen der deutschen Republik würde, so hart wir das auch empfinden, nicht ausreichen, um eine dauernde sozialistische Herrschaft herbeizuführen. Nehmen wir den im Augenblick günstigsten Fall an, daß das gesamte Proletariat der großen Städte und ein erheblicher Teil der übrigen städtischen Bevölkerung auf sozialistischem Boden stehen, während auf dem Lande nur ein geringer Bruchteil der Bevölkerung vom Sozialismus erfasst sei: Unter diesen Verhältnissen würde die Herrschaft des Sozialismus, da die Städte auf die Zufuhr landwirtschaftlicher Produkte angewiesen sind, sehr schwer auch nur kurze Zeit zu erhalten sein. Der antilokalistische Bauer ist sich seiner Machtmittel wohl bewußt. Daß diese Streit, Sperre, Bonkott, Aushungerung sind, weiß er nur zu gut. Der Gegensatz von Stadt und Land ist in der ländlichen Bevölkerung nicht nur in der bestehenden, tief eingewurzelt. Wir müssen weit gründlicher die ländliche Bevölkerung erfassen, wenn wir einem dauernden Siege des Sozialismus die Wege ebnen wollen.

Die mit Begeisterung für die Diktatur des Proletariats kämpfenden Männer und Frauen sind leider gerade diejenigen, die für die Zersplitterung des Proletariats eifervoll wirken. Jeder Splitter, der neu geschaffen wird, ist so, als ob er das ganze Proletariat hinter sich wühlte. Sie erklären alle, daß die Diktatur des Proletariats nicht, wie wir es jetzt noch behaupten müssen, die Herrschaft einer Minderheit wäre, sondern daß ihre Diktatur die der Massen gegen die Minderheit bedeute. Dabei lassen sie die Masse nie zur gefunden Einsicht und Einheit kommen; sie regen sie immer wieder von neuem auf, sie schaffen statt kämpfender und zielbewusster Parteigenossen, die auch eines anderen Meinung im Rahmen des Sozialismus begreifen und dulden, die schärfste Gegenfährlichkeit innerhalb des Proletariats.

Wie rebehen die Syndikalisten auf ihrer letzten Konferenz in Berlin! Nicht nur wir, sondern auch U. S. P. und R. P.

D. mußten sich sagen lassen, daß die Massen hinter den Syndikalisten stehen, die Massen hätten sich von allen anderen Richtungen der Arbeiterbewegung ganz abgemandt. Die Syndikalisten, die sich so als die alleinberechtigten und einzig aussichtsreichen Proletariatsvertreter empfehlen, sind die schärfsten Gegner der Gewerkschaften, die noch niemals so rasch ihre Mitgliederzahl um Millionen steigen sahen, als gerade in der Zeit seit dem Beginn der Revolution.

Die Syndikalisten haben auf der einen Seite die Anarchisten, auf der anderen Unionisten, wobei schwer die Grenzen zwischen diesen Richtungen zu ziehen sind. Aber doch versucht jede dieser Richtungen die andere, hält sie für die allein zur Erlösung des Proletariats bestimmte und berufene, die deshalb den Kampf gegen alle anderen Richtungen des Proletariats führen muß.

Wie in jeder der beiden in sich zerrissenen Gruppen der äußersten Linken jeder Bruchteil reaktionär von sich behauptet, daß die Masse des Proletariats hinter ihm stehe, so behaupten das auch die Drahtzieher der U. S. P., die sich wieder unter sich auf das heftigste bekämpfen. Ein Teil der Berliner Unabhängigen zum Beispiel stimmt der Politik bei, die die „Freiheit“ vertritt, ein anderer Teil unter Führung von Däumig bekämpft diese Politik als einen Verrat am Proletariat. Brandes, Dikmann, Leichenmüller sind als Vertreter der U. S. P. in die Leitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes gewählt worden, aber sie vertreten in Politik wie in der Gewerkschaft drei vollständig voneinander verschiedene Standpunkte. Jede dieser Richtungen der U. S. P. erzählt mit Anreizergesten dem Volke, daß sie es allein hinter sich habe, daß sie allein berechtigt sei, es zu vertreten, es zu befreien, es einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen und — alle andere Denkenden an den Galgen zu bringen.

Niemals war das Proletariat durch die Schuld von Maulhelden, von politischen Kindern und von Sektierern so zerrissen auf den Sieg des Sozialismus. Wird weiter die Kraft des Proletariats im achtschlägigen Bruderkampf verbraucht, so wird der Indifferentismus in den Massen nicht zu erschüttern sein, so wird jede agitatorische Kraft versagen, weil sie, die gewonnen werden sollen, den Glauben an die sich Streitenden verlieren, weil sie sich abwenden werden in der Meinung, daß die nicht Heil bringen können, die selbst nicht wollen, was ihnen fremd ist. Geht es so weiter, so sinkt die Anziehungskraft aller sozialistischen Richtungen. Während sie nutzlosen Streit führen über Dinge, deren Verwirklichung erst die Zukunft bringen kann, arbeiten sie unbetruet und gegen ihren Willen, aber doch eifrig für die Konterrevolution.

Nur gesunder Menschenverstand könnte helfen! Die Einsicht in das Selbstverständliche würde dann in den Reihen der bisherigen Anhänger linksradikaler Programmen nicht mehr lange auf sich warten lassen, und der Streit über die Diktatur des Proletariats wäre ebenso rasch wie gründlich erledigt.

Polen versperrt den Korridor.

Königsberg, 1. Feb. (W. L. B.) Wie heute nachmittag bekannt wird, haben die Polen den gesamten Personen- und Güterverkehr über Dirschau gesperrt. Es bestand noch eine Aussicht, unter Umständen, die D-Züge über Danzig zu leiten, was auch mit dem heutigen Frühzug geschehen ist. Dagegen müssen die heutigen Abend-D-Züge ausfallen, da die Umleitung über Danzig für heute abgefragt werden ist. Die Ursache der Sperre soll in Rom liegen, jedoch waren stichhaltige Gründe für die Maßnahme nicht in Erfahrung zu bringen. Wie das Fahrpersonal berichtet sind gestern schon durch das polnische Militär die Bahnstationen und sonstigen Kontrollmaßnahmen eingeführt worden.

Berlin, 2. Feb. Angesichts der gegen Artikel 89 und 98 verstoßenden vollständigen telephonischen Abschneidung Ostpreußens vom Reich durch die Polen und der polnischen Uebergriffe im Eisenbahn- und Postverkehr hat der Generallandtag der Ostpreussischen Landschaft schärfsten Einspruch bei der Reichsregierung. Die Provinz Ostpreußen fordere die Sperrung des gesamten polnischen Verkehrs nach den westeuropäischen Staaten, bis Polen seinen Vertragspflichten in loyaler Weise nachkomme.

Heimkehr der Scapa Flow-Geleitet.

Wilhelmshaven, 31. Jan. Um fünf Uhr bei regnerischem und stürmischem Wetter der Dampfer „Anglia“ mit dem Rest der aus England heimgeführten Mannschaften ein. Nachdem die Musik einige vaterländische Weisen gespielt hatte, begrüßte der Chef der Admiralität von Trotha die Heimgekehrten und schloß mit einem dreimaligen Hurra auf das deutsche Vaterland. Nach Aussagen von heimgekehrten Offizieren haben die Engländer drei Fliegeroffiziere und einen U-Boot-Kommandanten in England zurückgehalten.

Die Auszuliefernden.

Nach einer im „Echo de Paris“ veröffentlichten Liste wird von Frankreich die Auslieferung folgender Personen gefordert:

Fronzping Rupperecht von Bayern wegen Deportationen in Nordfrankreich, Herzog Ulrich von Würtemberg wegen Massakers in Namur, Generaloberst von Rüdow wegen Ermordung von Gelsen in Simbis und von Zivilpersonen in Verschoet, Generalfeldmarschall v. Bülow wegen Brandlegung in den Ardennen und Erschießung von Zivilpersonen, Generalfeldmarschall v. Madonsen wegen Diebstahls, Brandlegungen und Hinrichtungen in Armenien, v. Panan wegen Ermordung von Kapitän Cavell und des Kapitäns Fratt, Admiral v. Capelle wegen Verbrechen durch den U-Bootkrieg, General Liman v. Sanders wegen Massakers in Armenien und Syrien, General Stenger wegen Befehls, keine Gefangenen zu machen, General von Stranitzky wegen Mordunterstützung bei Ermordung von 193 Zivilpersonen, General v. Teran wegen Hinrichtung von 102 Einwohnern von Arion, Gebrüder Niemeyer im Gefangenenlager von Holzwinden wegen Grausamkeiten gegen englische Gefangene, Major v. Oßy wegen Grausamkeiten im Lager Rukhien, General v. Kessel wegen Grausamkeiten im Lager Döberitz, Major v. Bülow wegen Zerstörung von Verschoet und wegen Erschießung von 150 Zivilpersonen, General v. Mantuffel wegen Brandlegung in Doewen.

Kollschak ermordet?

Paris, 1. Feb. (Havas.) Nach einer dröhnigen Nachricht aus London berichtet die amtliche „Pravda“, daß der Diktator Kollschak vor einigen Tagen auf den Bajonetten seiner Soldaten aufgefressen worden sei.

Eine Bestätigung der Nachricht liegt noch nicht vor. Nachdem aber seine Regierung in Sibirien zusammengebrochen ist und seine Truppen gemeutert und zum Teil zu den Bolschewisten übergegangen sind, erscheint die Meldung nicht unglaubhaft.

Serbien macht mobil.

Wien, 31. Jan. Der Wiener „Mittag“ meldet aus Belgrad: Gleichzeitig mit der Abiehung des Entente-Kontrahats beschloß die serbische Regierung die Mobilisierung weiterer drei Jahressklassen. Aus dem besetzten Gebiet Ungarns wurden zwei Divisionen abgezogen und nach Dalmatien gesandt. Auch aus Saibach und Agramm wurden alle verfügbaren Truppen abgezogen. Die nationalistische Partei fordert von der Regierung die Verweigerung der Unterzeichnung des Friedensvertrages solange die Wünsche Südslaviens bezüglich Fiume nicht erfüllt werden.

Die serbische Mobilisierung richtet sich gegen Italien. Der Streit geht um die östliche Adriaküste, die sowohl Serbien als auch Italien beanspruchen.

Eine Hilfsaktion des internationalen Gewerkschaftsbundes für Deutschland.

Amsterdam, 31. Jan. (W. L. B.) In einem Manifest lenkt der internationale Gewerkschaftsbund die Aufmerksamkeit des Völkervertrages auf die ernste Wirtschaftslage Mitteleuropas, insbesondere Deutschlands, und fordert die Arbeiter Westeuropas und Amerikas auf, besonders durch ihre gewerkschaftliche Bewegung den nötigen Druck auf die Regierungen auszuüben, damit rasch Maßnahmen zur Befreiung der Lage ergriffen werden.

Das Genossenschaftswesen in Sowjetrußland.

Im Zusammenhange mit dem Beschlusse des Obersten Rates, den Handel mit Sowjetrußland durch Vermittlung der russischen Konsumgenossenschaften aufzunehmen, gewinnt die Frage der Verbreitung des Genossenschaftswesens in Rußland erhöhte Bedeutung.

Die in Paris erscheinende Zeitung „Bourla Russie“ veröffentlicht einen längeren Artikel über die Entwicklung des Genossenschaftswesens in Rußland in der letzten Zeit, dem wir folgende interessante Angaben entnehmen.

Anfang 1919 gab es gegen 2000 Genossenschaften mit 25 Millionen Mitgliedern und einem Kapital von einigen Hundert Millionen Rubel. Der Jahresumsatz erreichte die riesige Summe von 10 Milliarden Rubel. Ein führende Rolle im Genossenschaftswesen spielte der Allrussische Verband der Konsumgenossenschaften, dem sich die meisten russischen Konsumgenossenschaften angeschlossen haben. Dieser Verband, der sich über ganz Rußland erstreckt, verlor gegen 50 Millionen Personen, Mitglieder und deren Familien. Sein Umsatz betrug schon im Jahre 1918 eine Milliarde Rubel, das Betriebskapital im Jahre 1919 33.368.885 Rubel. Dieser Verband leitet und vereinigt das ganze Genossenschaftswesen in Rußland und die Mehrzahl der übrigen genossenschaftlichen Organisationen ist mit seiner Unterstützung und durch seine Initiative entstanden. Einer seiner Hauptdienste ist die Gründung der Moskauer Volksbank — des finanziellen Zentrums der russischen Genossenschaften. Dieses ist auch die einzige Bank in ganz Rußland, die die Nationalisierung der Banken durch die Bolschewisten überstanden hat. Auch eben noch befinden sich ihre Aktien fast ausschließlich in Händen der Genossenschaften. Eine Abteilung der Bank hat die besondere Aufgabe, die Tätigkeit aller landwirtschaftlichen Genossenschaften zu vereinigen und zu unterstützen.

Wir sehen, daß das russische Genossenschaftswesen tatsächlich die weiteste Verbreitung in der Bevölkerung gefunden hat. Da diese Organisationen es verstanden haben, eine weit-

Genosse Adolf Bartel

Ist von der Pressekommission und dem Landesvorstand zum Hauptredakteur der 'Volksstimme' gewählt worden.

Die 'Danziger Neuesten Nachrichten' berichteten am Sonnabend von der Wahl des Genossen Bartel in einer für ihn nur ehrenvollen Weise.

'Man wird also mit einer Verschärfung und damit wohl unausbleiblich mit einer Verrohung des politischen Parteikampfes in Danzig rechnen müssen.'

Die 'Danziger Neuesten Nachrichten' sind lange bemüht, den Nachweis zu erbringen, um wieviel edler und freier die Beziehungen der Menschen sein würden, wenn sie nicht so politisch verdorben wären.

Genosse Bartel schreibt uns zu der 'Begrüßung', die ihm die 'N. N.' widmen:

Noch ehe ich das mir von den maßgebenden Körperschaften meiner Danziger Parteigenossen einstimmig übertragene Amt des Chefredakteurs der 'Volksstimme' antreten konnte, begrüßte mich die 'Danziger Neuesten Nachrichten' am Sonnabend in einer Art, die, so unwahr, böswillig und geschmacklos sie auch ist, doch der Vornehmheit und deutscher Würde dieses Blattes entspricht.

Schichau lehnt ab.

Der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses, der von der Arbeiterschaft anerkannt ist, ist von der Direktion der Schichauwerke abgelehnt worden.

Der englische Oberbefehlshaber für Danzig eingetroffen. General Galing ist am Sonnabend mit dem Berliner D-Zug hier eingetroffen.

Englische Schiffe im Hafen. Am Sonnabend vormittag gegen 8 Uhr ist der englische kleine Kreuzer 'Danae' in den Hafen eingelaufen.

Sondermesse des Einkaufsverbandes des Ostens. Der Einkaufsverband des Ostens, aus dessen Tätigkeit die offizielle Danziger Messe hervorgegangen ist, beschließt gleichzeitig mit der Danziger Messe in der Zeit vom 18. bis 25. Februar eine Sondermesse.

Der 'Danziger Hof' verkauft. Das Hotel 'Danziger Hof' ist am Sonnabend von dem bisherigen Besitzer Dr. R. Herbst an Direktor Heg Braune, G. m. b. H., Berlin, für den Preis von 8 Millionen Mark verkauft worden.

merken, und die trotzdem nicht das geringste tun, um sich des in sie gesetzten Vertrauens der Massen würdig zu erweisen.

Die Eoisten schickten eben schau die Massen, um mit heute zu reden, in 'Lob oder Stief'. Kommt der 'Sieg', dann setzen sich die Vorsichtigen in die Klubfessel der Ministrien.

Die Besetzung Oberschlesiens.

Breslau, 31. Jan. Das Generalkommando teilt mit, die ersten Transporte der Entente-Truppen rollten am 31. Januar vormittags planmäßig in die erste Räumungszone der ober-schlesischen Abstimmungsgebiete im Kreise Mesz ein.

Roske gegen die pommerischen Landjunker.

Als Inhaber der vollziehenden Gewalt hat der Reichswehrminister Roske als Militärbevollmächtigter für Pommern folgende Anweisung erteilt:

Die Massentötung von Landarbeitern in der Provinz Pommern wächst sich zu einer sehr ernsten wirtschaftlichen und politischen Gefahr aus.

Aber auch die Ruhe und Ordnung im Lande sind ernstlich gefährdet. Abziehende Arbeitergruppen würden in die Städte strömen müssen, wo die Wohnungsnot schon erschreckenden Umfang angenommen hat.

Die erfolgten Massentötungen sind daher für unmöglich zu erklären. Entlassungen von Landarbeitern sind nur zulässig bei nachweislich zwingenden Gründen vor einem Schlichtungsausschuss.

Die pommerischen Landjunker waren mit den ärgsten Mitteln des Terrorismus gegen die Landarbeiter vorgegangen, nachdem diese sich gewerkschaftlich organisiert hatten.

Die Tat eines Geisteskranken.

Berlin, 31. 1. Unter der Firma 'Berlin Reichswehrministerium' hat ein zweifellos geistesgestörter Offizier einen Befehl an Generalkommando im Reichswehrministerium geschickt, in dem u. a. gefordert wird, daß Flugzeuge und Bombenwaffen unaufhörlich bereitgehalten werden müssen.

Was wir bezahlen müssen.

Die Grenzregulierungsanschlüsse haben ihr Werk begonnen. Deutschland verliert nun diejenigen Landesteile, die nach dem Friedensvertrage mit oder ohne Abstimmung einem anderen Staate zufallen.

- 1. Einmalige Entschädigung für Offiziere (bei der Abreise zahlbar) 80 Pfund Sterling = etwa 19 000 Mark.
2. Monatliche Entschädigung:
Offiziere:
Der Vorsitzende des Ausschusses: 115 Pfund Sterling = etwa 27 000 Mark = etwa 900 Mark täglich.

Die Wiederaufnahme der Arbeit in den Eisenbahnwerkstätten. Breslau, 31. Jan. Den Abendblättern zufolge haben sich die Eisenbahner, nachdem ihnen bekannt geworden, daß sich der Hauptvorstand des Deutschen Eisenbahnverbandes mit der Wiederaufnahme der Arbeit zu den von der Eisenbahnbehörde gestellten Bedingungen einverstanden erklärt hat, geschlossen in den Betriebsämtern zur Wiederaufnahme der Arbeit einschreiben lassen.

Königsberg, 31. Jan. (B. L. Z.) Von der 2600 Mann starken Belegschaft der hiesigen Eisenbahnwerkstätte hatten sich bis heute rund 2000 zur Aufnahme der Arbeiten gemeldet.

gehende Selbständigkeit der Selbstregierung gegenüber zu behaupten, läge eine unmittelbare Versorgung eines großen Teiles der Bevölkerung mit den notwendigsten Bedarfsartikeln durch die Genossenschaften mit Umgehung der bürokratischen Behörden wohl im Bereiche der Möglichkeit.

Ein Abschiedsbrief.

Auf ihrem Leipziger Parteitag hatten die Unabhängigen den bedingten Anschluss an Moskau beschlossen; zuvor wollten sie jedoch mit dem revolutionären Proletariat der Weltstaaten Fühlung nehmen, um auch dieses für die dritte Internationale zu gewinnen.

Ueber Genosse!

Ich bin vom Parteivorstand der British Socialist Party (B. S. P.) beauftragt worden, Ihnen für Ihren Brief vom 15. Dezember und für die beiliegenden Exemplare Ihres neuen Programms zu danken.

Mit den brüderlichen Grüßen des Parteivorstandes der British Socialist Party, Gen. Albert Insain, Sekretär.

Deutschland.

Die 'Hazardreue der Revolution'.

Wolffheims Aufrichtigkeiten. In der Hamburger 'Kommunistischen Arbeiterzeitung' ist ein überaus interessanter Aufsatz des Kommunisten Fritz Wolffheim erschienen.

Die gesamte Führung lag allein in den Händen der Unabhängigen, und was bei der Führung dieser gewaltigen Massen demonstrationen veräußert worden ist, fällt einzig und allein zu ihren Kosten.

Wolffheim bemerkt überzeugend der Kommunist: Alles demagogische Geschimpfe über das Verhalten der Sicherheitsmannschaften steht auf der gleichen Höhe, wie die Anschuldigungen der Kommunisten durch die sozialdemokratische Presse.

Im Gegensatz zu dem, was nötig gewesen wäre, ist festgestellt, daß der unabhängige Abgeordnete Jubeil durch sein Benehmen die Massen ermuntert hat, sich nicht an die Anweisungen der Sicherheitswehr zu fügen.

Ueber die feigen Führer der U. S. P. bricht Wolffheim folgendermaßen den Stab:

Dermaßen im Hause aber die durch Jaworski geleiteten Herren Abgeordneten in dem wichtigsten Moment, als diese ungeheuren Menschenmengen sie als ihre Führer

Vertical text on the left margin: I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. X. XI. XII. XIII. XIV. XV. XVI. XVII. XVIII. XIX. XX. XXI. XXII. XXIII. XXIV. XXV. XXVI. XXVII. XXVIII. XXIX. XXX. XXXI. XXXII. XXXIII. XXXIV. XXXV. XXXVI. XXXVII. XXXVIII. XXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII. LVIII. LIX. LX. LXI. LXII. LXIII. LXIV. LXV. LXVI. LXVII. LXVIII. LXIX. LXX. LXXI. LXXII. LXXIII. LXXIV. LXXV. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXIX. LXXX. LXXXI. LXXXII. LXXXIII. LXXXIV. LXXXV. LXXXVI. LXXXVII. LXXXVIII. LXXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. XLIV. XLV. XLVI. XLVII. XLVIII. XLIX. L. LI. LII. LIII

also eine Zerspaltung in die bisher geschlossene Angestelltenbewegung gebracht, die auch von Arbeitgeberseite stets verurteilt wurde, weil sich dadurch eine immer schwieriger werdende Vertretung der Angestellten in der Arbeitsgemeinschaft mit den Arbeitgebern ergibt, da jede Angestelltengruppe immer einen besonderen Vertreter für sich beansprucht. Indem der alte Deutsche Techniker-Verband sich mit dem Bund der Technischen Angestellten und industriellen Beamten zu dem neuen Bunde der Technischen Angestellten und Beamten verschmolzen hatte, war die Einheitsorganisation der Techniker gegeben. Die bisher bestehenden Sonderverbänden der Werkmeister einzelner Branchen schließen sich immer fester an den Deutschen Werkmeister-Verband an und damit wird auch für diese Berufsgruppen die Einheitsorganisation geschaffen. Der Deutsche Werkmeister-Verband, Düsseldorf, zählt zurzeit 130 000 Mitglieder, die ihre Berufsinteressen in ihm wahren. Der unter Mithilfe des D. S. V. neu zu schaffende Deutsche Werkmeisterbund verfolgt ebenso wie der Gesamtverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften religiöse und parteipolitische Ziele, während der Deutsche Werkmeister-Verband Düsseldorf grundsätzlich die Neutralität sachungsgemäß und auch praktisch gelbt hat und auch fernhin festhalten wird. Eine Kennzeichnung des neuen Werkmeisterbundes findet man in einem Flugblatt, das von ihm ausgeht, in dem es heißt:

Durch rücksichtslosen Einsatz aller gewerkschaftlichen Mittel werden wir uns angemessene Gehalts- und Angestelltenverhältnisse und menschenwürdige Behandlung dort erkämpfen, wo man uns diese unbedingt Voraussetzungen für die Hebung unseres Standes nicht gutwillig zuerkennen."

Auf der anderen Seite macht er dem Deutschen Werkmeisterverband Düsseldorf den Vorwurf, daß er die materialistische Auffassung alles Wertes und Geschehens zur Grundlage und zum Ausgang seiner Bestrebungen macht, während er tatsächlich bei der gewerkschaftlichen Vertretung der Interessen seiner Mitglieder auf die Volksgesamtheit die weitestehende Rücksicht nimmt. Man sieht daraus, wie die besonderen Ziele der Führer des neuen Gesamtverbandes Deutscher Angestellten-Gewerkschaften sind, die sich in agitatorischer Weise bemühen und damit die Einheitsbestrebungen in der Angestelltenbewegung durchkreuzen. Die reiflose einheitliche Wahrung der Berufsinteressen der Werkmeister wird auch in Zukunft dem schon seit 36 Jahren auf gewerkschaftlicher Grundlage bestehenden Deutschen Werkmeister-Verband Düsseldorf zufallen.

Darum: Werkmeister aller Branchen, schließt euch reiflos dem Deutschen Werkmeister-Verband an, denn nur durch Zusammenfassung aller können unsere Rechte gewahrt werden.

Lokales.

Ich trete aus der Partei aus!

Der eine sagt: Weil bei unseren letzten Lohnbewegungen die sozialdemokratische Zeitung mal was geschrieben hat oder haben soll, was mir nicht gefallen hat.

Der andere erklärt dem Vortragshörer ganz entrüstet: Ich bezahle nicht mehr weiter, denn schon wieder ist ja Brot, Salz, Bier und vieles andere teurer geworden, es hat ja gar keinen Zweck.

Sind die, die so sprechen, Sozialdemokraten?

Nein, sie können es nie gewesen sein. Der einzelne Sozialdemokrat muß wissen, daß die sozialdemokratische Partei als Kulturpartei nicht Interessensvertretung einer einzelnen Berufsgruppe sein kann.

Daß an der bitteren Not und Sorge, die auf uns allen schwer lastet, nicht die Sozialdemokratie, sondern das frühere politische System schuld ist. Dieses frühere System war nur möglich, weil unser politischer Einfluß so gering war. Diejenigen aber, die auf halbem Wege die politische Organisation aufgeben, die in schwerstem Kampfe die Front ins Korn werfen, weil es ihnen an Wurm geht, bereiten erneut die politische Ohnmacht ihrer Klasse vor.

Durch unermüdete, tägliche, systematische Arbeit verdrängt die Sozialdemokratie all dem Unheil zu fliehen; aber die Volkseinde von nichts wie links, wollen diese politische Arbeit führen. Sie fürchten die Gefährdung; denn Gefährdung unseres Volksworters

Polnischer Brief.

Weder die Zustände in der Gumpoldstraße des von gewissen Danziger Kreisen (die vor kurzem noch recht lebhaft allseitig geschrien haben) jetzt veragterten Polensandes — und zugleich wohl in Polen überhaupt — gibt folgender polnischer Brief, den wir in der „Frankfurter Zeitung“ finden, ein treffendes Bild.

Ich habe Warschau besucht, so wie man einen neuen Hausstand besichtigt; man wundert sich, daß Gemüthen, die bisher unter der strengen Faust der Eltern gelebt hatten, plötzlich ihre eigenen Herren geworden sind; sie sind selbst Hausherr und Hausfrau und beherrschen den Haushalt, wobei ihre Autorität beim Gesinde manchmal wackelt.

In diesem Warschauer Haushalt wohnt allerdings die Schwiegermutter mit, es gibt 3, gar deren mehrere. Die Eheneliche Hauptmächte, die das junge Polen gehörig unter ihre Fittiche genommen haben. Abgesehen davon, daß die neue Republik einen ausgehenden und sehr kostspieligen Krieg gegen ihre östlichen Nachbarn mit im Interesse der Allierten führt, muß sie auch die Maren, welche ihr die Einnahme liefert, teuer bezahlen; so sollen in den letzten Monaten für über 2 Milliarden polnische Mark Paris, London, Brüssel und was sonst das Frankreich erweist, aus Frankreich nach Polen eingeführt worden sein; die Franzosen haben an die Lieferung von Kanonen die Bedingung, daß auch Munition mitgeliefert werden.

Der Satz ist denn auch augenfällig: wer im Hotel Europe zu Mittag isst, der muß vergessen, daß es in Ostpreußen Krieg, Hunger und der Wör noch einige gibt. Das Mann überdient die höchsten Warschauer Kreise als ein Betrüblicher. Daß die Preise bei den unermesslich großen Beschaffungs-Schwierigkeiten und bei den hohen Löhnen nicht ganz niedrig sind, kann schließlich nicht wundernehmen. Der Oberkellner erzählt mir, daß in einem anderen großen Restaurant der Stadt der Betrieb durch die Gemeinshaft der Köche übernommen worden sei und meinte trauernd, es müßte dieses System schließlich auch bei ihnen eingeführt werden. Der arme Mann kann bei den hohen Forderungen seines Reichthums natürlich auf seine Kosten kommen.

Aber nicht nur im Essen zeigt sich der Aufwand. Aufstellen ist z. B. das tabellarische Schmecken der Frauen — bei einem Preis von 800 Mark (zu 2 Kronen) das Paar immerhin kaum zu bezahlen. Aber auch bei den Kaufmann, in dessen Kasse ein Paar

würde ihre persönliche Interessensvertretung in Grund und Boden bestimmen. Je größer die Not und Verelendung, je verzweifelter die Stimmung, desto besser lohnt das Parteiflüßlein.

Der das Wohl seiner Familie, ja des ganzen Volkes haben will, wird nicht in verärgelter Stimmung so handeln, wie oben dargestellt, sondern wird in unerwähllicher Aufklärungsbereitschaft an der politischen Macht, durch Stärkung der politischen Organisation arbeiten, wird fest und unerschütterlich in der

alten Sozialdemokratie

als der einzigen Partei, die nur durch ihre positive Arbeit eine bessere Zukunft verbürgt, mitarbeiten. Der Ausbau der sozialdemokratischen Organisation ist die sicherste Gewähr im Kampfe gegen die Reaktion, das Notwendigste zur Sicherung der Errungenschaften der Revolution. Wer frei denkt, wer Liebe zu seinem Volke besitzt und wahrhaft sozial denkt, muß daher hinein in die Sozialdemokratische Partei.

Verkehrsmittel und Siedlungsweisen.

In der Hauptversammlung der Danziger Ortsgruppe der Bodenreformer hielt Professor Petersen einen auch für Danzigs Entwicklung lehrreichen Vortrag über die Bedeutung der Verkehrsfrage für das Siedlungsweisen, der durch Lichtbilder erläutert wurde. Der Vortragende legte dar, wie die bisherigen Verkehrsverhältnisse entstanden sind, und wie später Schwierigkeiten für die Stadterweiterung hervorgingen. Hieraus müsse man für die Zukunft Lehren ziehen.

Es wurden folgende Grundgedanken ausgeführt: Die jetzigen Verkehrsverhältnisse in Berlin, Wien, Paris, London, Neuyork usw. sind mehr oder weniger ohne einen weitaussehenden Bauungsplan, und ohne Rücksicht auf die spätere Ausdehnung und die Verkehrsmittel entstanden. Nicht einmal das augenblickliche Bedürfnis der Bevölkerung war vielfach entscheidend, sondern der Vorteil der Bodenspekulationen. Die Verkehrsmittel sind geradezu bestimmt für die Entwicklung der Städte. Die enge Bauweise ist in mannigfacher Beziehung schädlich. Die weite Bauweise ist aber davon abhängig, daß die Außenbezirke schnell und billig mit der inneren Stadt verbunden sind. Sind diese Verkehrsmittel da, so folgt die Befriedigung der Außenbezirke fast von selber. Die besten Verkehrsmittel können aber nur verwandt werden, wenn sie von vornherein in dem Bauungsplan vorgesehen sind. Die Hochbahn oder Untergrundbahn sind mehr oder weniger teure Nothelfer. Das Natürliche ist die Bahn auf der Erdoberfläche oder ins Gelände eingeschnitten. Auch Schnellbahnen lassen sich in dieser Weise durch die bewegtesten Stadtgegenden führen. Wenn man mit 80 Kilometer Geschwindigkeit von den Außenbezirken ins Innere der Stadt gelangen kann, so wirkt die Entfernung und der Zeitverlust nicht mehr hindernd für die Siedlung. An der Hand von Berechnungen und statistischen Darstellungen wurde gezeigt, wie das Bedürfnis eine Verbindung nach dem Mittelpunkt der Stadt verlangt.

Durch die mangelnde Planmäßigkeit staut sich aber der Verkehr im Stadtimern. Es müssen deshalb von vornherein Verkehrsstrahlen von den Außenbezirken nach dem Mittelpunkt angelegt werden, die sich hier jedoch nicht treffen, sondern ausbiegen und nach einer anderen Richtung wieder in den Außenbezirk führen.

Es wurde dann auch eine Anwendung für Danzig gegeben. Man müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß auch Danzig eine Weltstadt werde. Danzig sei jetzt etwa so groß wie Berlin vor 100 Jahren. Auch für Danzig würden sich diese Verkehrsverhältnisse ergeben, wenn nicht jetzt durch einen geeigneten Bauungsplan Vorbeuge getroffen wird. Dieser Bauungsplan kann nicht von jeder Gemeinde für sich festgestellt werden, sondern muß einheitlich und großzügig von einer Zentralfstelle entworfen und bestimmt werden. Das abschredende Beispiel zeigt uns Berlin mit den Vororten, wo diese Einheitlichkeit fehlte und jetzt unter großen Schwierigkeiten nachgeholt werden soll. Zum Schluß wies der Redner darauf hin, daß vor allen Dingen ein viel stärkerer Durchgangsverkehr über den Hauptbahnhof ermöglicht werden müsse.

Eine Riesenunternehmung auf der Reichswerft.

Auf der Danziger Reichswerft ist der Werkverwaltungssekretariatsassistent Oskar Reichel mit 365 000 Mark Löhngeldern beschäftigt worden. Reichel hatte seinem Chef kürzlich in einem Schreiben mitgeteilt, daß er vermutlich am 30. Januar nicht zum Dienst kommen würde, da er zu einer Autofahrt war.

Wing eingeladen worden sei. In der Tat erschien auch Reichel an dem betreffenden Tage nicht zum Dienst. Da man Verdacht schöpfte, öffnete man den Kassenschrank. Eine Nachprüfung ergab, daß ein am Tage zuvor von der Reichswerft abgehobener Betrag von 860 000 Mk. nicht mehr vorhanden war. Es besteht der dringende Verdacht, daß Reichel der Dieb des verschwundenen Geldes ist. Der Flüchtling ist schon mehrere Jahre auf der Werft beschäftigt und hat bisher einen einwandfreien Lebenswandel geführt. Der Diebstahl trifft nicht die von der Stadt übernommene Danziger Werft, sondern die Abwicklungsstelle der ehemaligen Reichswerft.

Der Dirschauer Streik beendet. Der Streik der Eisenbahner in Dirschau ist am Sonnabend nachmittag um 2.30 Uhr beendet worden. Der Verkehr von und nach Dirschau ist wieder in vollem Umfange aufgenommen. Der erste Zug von Dirschau traf nach 6 1/2 Uhr in Danzig ein. Auch die D-Züge verkehren wieder. Der erste dieser Züge nach Berlin verließ Danzig fahrplanmäßig um 9.20 Uhr.

Nachtrag zur morgigen Stadtverordnetenversammlung: Definitive Sitzung: 4a. Anfrage eines Stadtverordneten betr. Gehältn polnischer Wähler in den Wählerlisten bei der letzten Gemeindevwahl.

Kettenhandel. Der Schlosser Johannes St. in Bangsuh kaufte und verkaufte Zigaretten an Geschäftskleute und betrieb dadurch unbefugt Groß- und Kettenhandel. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen dieser beiden Straftaten zu 150 Mk. Geldstrafe.

Veranstaltungen.

Wochenplan des Stadttheaters. Montag, 2. Febr., abds. 6 Uhr: (Dauerkarten C 2): „Gänse und Gesele“, hierauf Ballett. Dienstag, abends 6 Uhr: (Dauerkarten D 2) „Legende eines Lebens“. Mittwoch, abends 6 Uhr: (Dauerkarten C 2) Gastspiel Otto Selberg vom Stadttheater Kiel auf Engagement: „Tristan und Isolde“, Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Donnerstag, abends 6 Uhr (Dauerkarten A 1) Zum 1. Male: „Bildschneider“, eine Tragödie braver Leute von Karl Schönherr. Hierauf: Zum 1. Male: „Kindertragödie“, in drei Akten von Karl Schönherr. Freitag, abends 6 Uhr: (Dauerkarten B 1) „Madame Butterfly“. Sonnabend, abends 6 Uhr: (Dauerkarten C 1) „Die lustigen Weiber von Windsor“. Sonntag, den 8. Februar, nachm. 3 Uhr: (Ermäßigter Preis) „Frau Solle“, abends 6 1/2 Uhr (Dauerkarten ungfällig): Zum ersten Male „Peer Gynt“, Dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen, in freier Bearbeitung für die deutsche Bühne von Dietrich Eckart mit der Griegschen Musik.

Spielplan des Wilhelmtheaters. Montag, den 2. Februar: „Die schwebende Jungfrau“. Dienstag: „Die moderne Eva“. Mittwoch: „Der Tanzantwakt“. Donnerstag: „Schwarzwaldbädel“. Freitag: Zum ersten Male: „Die Dollarprinzessin“, Operette in drei Akten von Leo Fall.

Künstlerfest in der Sporthalle. Unter bewährter sachkundiger Leitung findet am Sonnabend, den 7. Februar in der Sporthalle ein buntes Künstlerfest allergrößten Stils, verbunden mit großem lustigen Bühnenball statt. Als Mitwirkende sind sämtliche Darsteller des Wilhelmtheaters, sowie mehrere bestbekannte erstklassige Gäste, darunter Konzertsänger Ernst Böhm, Zauberkünstler (Joe Boscò, Vortragskünstler Robert Robert u. a. m., verpflichtet. Henry Wandel vom Wilhelmtheater sorgt für feierhafte Ausstattung in sämtlichen Räumen. Das Programm ist derartig reichhaltig, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. Um 4 1/2 Uhr wird der Abend eröffnet. In den unteren Räumen, in denen der Ball stattfindet, sind Verkaufstische, verschiedene Belustigungen, Neberrassungen, Standesamt, Arrestzelle, Karussell, Schnellphotographie, Aradis, der Meister der Wahrheitskunst, Schießbuden, Würfelsbuden, Glücksrad u. a. m. Im oberen Saal finden ununterbrochen Kabarett-Intim-Vorstellungen, mit Sektbar usw. statt. — Der starke Anhang, den das Fest beim Publikum bereits gefunden hat, läßt auf einen starken Besuch hoffen. Es ist daher in jedermanns eigenem Interesse, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Der Vorverkauf, der bereits begonnen hat, befindet sich in der Zigarrenhandlung Rodion, Bangenmarkt 23, vormittags von 10 bis 8 Uhr.

Briefkasten.

Breentan, Oplz. Eingekandt „Ein Notizrei an das Wohnungszamt“ leider nicht verwendbar, da in dem vorliegenden Falle noch kein Wohnungszamt vorliegt.

Schnerschuhe prangen... zu 600 Mark pro Stück. Daß bei solchen Preisen die Arbeiter rasch fliehen, versteht sich von selbst. Die polnische Mark, deren Goldparität gleich jener der Reichsmark werden soll, gilt nur noch 0,75 der sogenannten alten Krone (in Galizien und in Ungarn im Umlauf). Die Regelung der Polnische ist in Polen natürlich ebenso schwer wie überall in Mittel- und Ostropa (siehe auch in Berlin). In den in allen Ländern bestehenden Hindernissen kommt noch die Verschiedenheit der früheren Währungen in Polen, Galizien und Kongress-Polen.

Diese Preissteigerung verursacht den leitenden Politikern auch sonst nicht wenig Sorgen. In Polen waren die Beamten meistens Deutsche, die sind nicht mehr da. Deshalb gilt für Kongress-Polen, daß früher von russischen Beamten verwaltet wurde. Es folgt hieraus, daß lediglich Galizien (ein verfallener Name, man darf nur Kleinspulen folgen) imstande ist, dem neuen Staatseinkommen in großer Anzahl zu liefern: tatsächlich hat die Staatsbank in Warschau von solchen Geldern zum großen Mißvergnügen der Extreme-Nationalen National-Sozialistische Partei, kurz Gabel genannt) bei denen die früheren Oesterreicher als nicht genügend gesinnungstreu gelten. Zur Zeit meines Besuchs brach gerade eine Hungerkrawalle aus: es ging u. a. auch um den Kopf des noch vor kurzem veragterten Reichs, bei dessen Einzug in Warschau vor einigen Monaten die Begeisterung jedes Kopf überströmte haben soll. Demgegenüber wird ihm in erster Linie die den Polen nicht genehme Lösung der östlichen Frage, nämlich die Einsetzung eines russischen Gebietsteil eine sehr wichtige Aufgabe zu sein.

Das Polen braucht, ist jedoch weniger Politik als Arbeit, ein Recht, das freilich den meisten anderen östlichen Staaten — aus manigfachen Gründen erfolglos — verweigert wird. Die großen natürlichen Schätze des Landes bleiben unermert; das liegt am Materialmangel aber in der Hauptsache am vollständigen Mangel an Kapital. So fehlen in einem Agrarlande erster Ordnung an manchen Orten — verchiedentlich auch in Warschau — Kartoffeln und Mehl, weil es an Zufuhrmöglichkeiten mangelt. In den Ostgebieten des Orens liegen 600 000 Lo. Kohle und Braunkohle, nach denen der ganze Osten leidet, weil es weder Lokomotiven noch Waagen gibt, die Ware abzuführen. Deshalb wird die Lage auf dem Wege des Kriegszustandes, der einen großen Teil der Industrieerzeugnisse in den Dienst des Militärs stellt.

Der Krieg hat auch eine Abwanderung der Bevölkerung aus dem Osten zur Folge. Wie in anderen Ländern kann man auch in Polen die Latsche beobachten, daß sich der Strom der Flüchtlinge über die Hauptstadt ergießt, hier also über Warschau. Ihrer Güter beraubte Damen der östlichen Aristokratie haben an verschiedenen Stellen der Hauptstadt auf genossenschaftlicher Grundlage errichtete Restaurants eröffnet, in denen sie selbst bedienen. Durch den Zugang aus dem Osten und Norden ist die in Warschau herrschende Wohnungsnot bis zur Unerträglichkeit gesteigert worden. Wohnungen sind — wenn überhaupt — nur erhältlich, wenn man die Bewohner durch Zahlung phantastischer Monatssummen — manchmal unter dem Titel der Ablösung mehr oder minder wertvoller Möbel — zum Ausziehen bewegt. Man nannte mir für Zehnjahreswohnungen Beträge bis zu 100 000 Mark, natürlich auser der Miete, die übrigens gar nicht hoch ist. Neubauten aufzuführen, ist selbstverständlich unmöglich. Das einzige, was in Warschau gegenwärtig an Bauarbeiten geleistet wird, ist das Abtragen des berühmten Campanile der ebenfalls berühmten russischen Kathedrale. Daß die Polen diese Wahrzeichen freigelegt russischer Herrschaft in der ersten Aufwallung vom Erbdeuten verschwenden lassen wollten, ist verständlich; ihr Unsinne hat aber schließlich die Oberhand behalten; der Glodenturm fällt, die Kirche wird in eine katholische Umgewandelt. Der Grundmurm sind auch die christlichen Aufhänger der Verkaufstischen, der Straßen- und Hauszettel ebenso wie die berühmtesten Hochhäuser aus dem Gouverneur-Palais, das jetzt Wadewitski als Behausung dient. Im kaiserlichen Schloß Jagiende wohnt das Idol des polnischen Soldaten, der Kaiserin Pilsudski. Das Piedestal der Statue des Polen- und Ungarnbezwingers Pilsudski steht leer; das Brongemonument wurde zu Kanonen eingeschmolzen. Das alte stürzt!

Wird diese schöne Stadt — die in der Geschichte so oft belagert, eingenommen und befreit wurde — noch neue Kriegsgreuel erleben, wer kann es wissen! Als Napoleon von der Berezina kommend, in Warschauer Hotel d'Angleterre übernachtete, sagte er auch nicht, daß hundert Jahre später Offiziere der französischen Republik in dieser Stadt das große Wort führen werden. Ein Schöpfer noch als Bonaparte wäre nur imstande, Europa in Ordnung zu bringen. Geht der Größere Uncle Sam oder der einzige Staat, von Europa?

Ämliche Bekanntmachungen.

Neue Höchstpreise für Brot u. Mehl.

Auf Grund des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der jetzt geltenden Fassung in Verbindung mit der Verordnung des Herrn Staatskommissars für das Gebiet der künftigen Freien Stadt Danzig vom 28. Januar 1920 wird für das gesamte Gebiet der künftigen Freien Stadt Danzig folgendes bestimmt:

- 1000 Gramm Roggenbrot dürfen höchstens kosten 1.- Mk.
- 500 Gramm Roggenmehl dürfen höchstens kosten 0.50 "
- 1000 Gramm Weizenbrot dürfen höchstens kosten 1.30 "
- 500 Gramm Weizenmehl dürfen höchstens kosten 0.65 "

2. Falls das Brot oder Mehl den Kunden besonders zugefahren wird, kann der einzelne Kommunalverband hierfür eine besondere angemessene Gebühr festsetzen.

3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft, können auch die sofortige Schließung der Verkaufsstelle zur Folge haben.

4. Diese Verordnung tritt für den Stadtkreis Danzig, am Dienstag, den 3. Febr. 1920 in Kraft. Die Zeit des Inkrafttretens für die übrigen Kommunalverbände der Freien Stadt wird in den einzelnen Kreisblättern durch die zuständigen Landratsämter veröffentlicht werden.

Danzig, den 31. Januar 1920. (324)
Das Wirtschaftsamt f. d. Gebiet der künftigen Freien Stadt Danzig.

Abgabe der Umsatzsteuererklärungen.

Alle im Stadtbezirk Danzig wohnenden Gewerbetreibenden (einschließlich der selbständigen Handwerker, Schneiderinnen, Pensionate, Gärtner, Fuhrhalter, Speisewirtschaften, Hökerien, Büfettiere, Kommissionäre, Holzkapitäne, Zahn-techniker usw.) welche der in Nr. 300 des Danziger Intelligenzblattes vom 27. Dezember 1919 erlassenen Bekanntmachung gemäß ihre Umsatzsteuer-Erklärung noch nicht abgegeben haben, werden aufgefordert, die Erklärungen umgehend dem Umsatzsteueramt, Pfefferstadt 33/35 1, Zimmer 19 einzureichen. Vor-drucke hierzu sind im Umsatzsteueramt erhältlich.

Danzig, den 29. Januar 1920. (321)
Umsatzsteueramt.
gez. Dr. Hellwig.

Bekanntmachung.

Die Sprechstunden der Beratungsstelle für Geschlechtskranke in Danzig, Neugarten 22, finden fortan statt: für Männer jeden Donnerstag nachm. 5 Uhr, für Frauen Dienstag 7.

Die Beratung ist kostenlos; vollständige Verschwiegenheit wird gewahrt. Die Beratungsstelle veranlaßt ärztliche Behandlung auf Kosten eines Versicherungsträgers, jedoch dem Kranken keinerlei Unkosten entstehen.

Danzig, den 31. Januar 1920. (322)
Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt Westpreußen.

Sparkasse der Stadt Danzig.

Die Giroabteilung ist nach Laugasse 47 (neben dem Rathaus) verlegt worden.

Danzig, den 31. Januar 1920.
Der Vorstand. (325)

Neuerscheinung NEUE SAAT

Gedichte von Kurt Kläber. Preis M. 1.50

Ein Arbeiter, der mit uns denkt und fühlt, ein Arbeiter, der tritt mit diesem Werkchen vor die breite Öffentlichkeit. Kein Versmacher, sondern ein Dichter, der die innere Berufung in sich fühlt. Das Büchlein ist durchweht von glühender Liebe zur Freiheit. Es ist so recht geeignet uns zu läutern und zu stärken im Kampfe der Arbeit mit dem Kapital, es ruft zur Einigkeit aller Schaffenden.

Buchhandlung „Volksstimme“
Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 22.

Laden

mit Kellerraum und erst mit dem dar-ber befindlichen Geschäftsräum „Gr. Krän-gergasse Nr. 1“ zum 1. 4. 20 zu vermieten. Offerten mit Preisangebot sind zu richten an den Magistrat, II. Besch.-Stelle. (321)

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Montag, den 2. Februar 1920, abends 8 Uhr
Dauerkarten C 2.
Hänfel und Gretel
Märchenoper von Humperdinck.
Sinfonie: Ballett.
Dienstag, den 3. Februar 1920, abends 8 Uhr
Dauerkarten D 2.
Legende eines Lebens
Kammerspiel in 8 Aufzügen von Stefan Zweig.
Mittwoch, den 4. Februar 1920, abends 8 Uhr
Dauerkarten E 2.
Ballspiel Friz Selberg vom Stadttheater Kiel auf Engagement.
Tristan und Isolde
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Donnerstag, den 5. Februar 1920, abends 8 Uhr
Dauerkarten A 1.
Zum 1. Male.
Bildhauer
Eine Tragödie braver Leute von Carl Schönherr.
Sinfonie: Zum 1. Male.
Kindertragödie
in 3 Akten von Carl Schönherr.

Frühjahrmesse Danzig

9. Symphonie.

Charproben.
Donnerstag, den 5. Febr. 1/2 8 Uhr, Damen.
Sonntag, „ 8. „ 11 „ „ „
Donnerstag, „ 12. „ 1/2 8 „ „ „
Damen und Herren.
im Stadttheater, Probensaal B (Bühneneingang).
Messeleitung. (323)

Wilhelm-Theater

Besitzer Kommissionsrat Hugo Meyer.
Bühnenleitung Willy Kosmann.
Montag, den 2. Februar, abends 6 1/2 Uhr:
Die schwebende Jungfrau
Schwank in 3 Akten von Arnold u. F. Bach.
Vorverkauf: täglich von 10-3 Uhr bei
Bruno Kadlin, Langermarkt 23.
Vorverkauf benutzen!

Westpreußisches Konservatorium Danzig

Hundegasse 67/68 Jächkentaler Weg 1
Fernspr. 2322 Fernspr. 2083
Eintritt jederzeit.
Leiter: Musikdirektor F. Binder.

Kleiner, eiserner Ofen

zu kaufen gesucht.
Offerten an die
„Danziger Volksstimme“,
Am Spendhaus 6.

Zeitungsträgerinnen

für Februar für Langfuhr gesucht.
Zu melden in der Filialexpedition bei Herrn
Steinheiss
Langfuhr, Mischauerweg 121.

Straßenverkäufer

für die
Danziger Volksstimme
wollen sich zu günstigen Bedingungen melden in der
Geschäftsstelle Am Spendhaus 6.

Küchenmöbel

Bettstellen mit Matrizen, Waschtoiletten mit Wärmor, Nachtschilde mit Wärmor, Spiegelkonsolen
Sehr preiswert
Direkt aus der Fabrik: Tapfergasse 14, part.

K.K. B. **GROSSE ALLEE 10**

Eröffnung 2. Februar

Besitzer und Direktor: Hermann Konietzko.

Hervorragendes Eröffnungs-Programm!

Max Peltini
Humorist vom Wintergarten Berlin

Lucie Berber
Vortragskünstlerin vom Linden-Kabarett Berlin

Harry Lamberts - Paulsen
Komiker und Konfereanzler vom Apollo-Theater Berlin

Trude Kurtze
vom Liebig-Theater Breslau

Gerda Arnhoff
Vortragskünstlerin vom Kabarett Schwarzer Kater Berlin

Peltini und Partnerin
in ihren Duetten

William Francis
Gesangs- und Step-Tänzer

Grete und Gerd Ellendorf
modernes Tänzerpaar

Daniela de Mayo
von der Madrider Holoper

Am Flügel: Herr Blum, Klaviervirtuose

Doppel-Streich-Kunst-Quartett Einzig in Danzig!
I. Violinen: Herren Eichhorn und Nadolski.
II. Violinen: Zabisch, Blum und Lobenwein
Cello: Herr Freisleben Bratsche: Herr Christian Bass: Herr Gronowski.

Eintrittspreis des K. K. Brettl. Wochentag nachm.: 4 Uhr - Kaffee Eintritt frei
Sonntag nachm.: 4 Uhr - Kaffee mit Vortragen Mk. 4.-
Abends 7 Uhr: Mk. 8.- u. 10.-
On parle français. English spoken. Tobopdur wopyecku.
Mövia po polsku

In den vorderen Räumen des Kaffee Konietzko:
Größtes Herren-Ensemble des Ostens
12 Herren! Kapellmeister: Hans Eichhorn. 12 Herren!
Eintritt frei! Eintritt frei! (302)

Zuschneide-Kursus.

Am 5. Januar begann in der Gewerhalle — Schüsseldamm Nr. 62 — mein Winter-Zuschneidekursus für Damen- und Herrengarderoben, verbunden mit Meisterprüfungskursen.

Fritz Sieg,
Schneidermeister u. Zuschneidelehrer der staatl. Meisterprüfungs-Kurse.
Anmeldungen Delbrückallee 3, parterre. (8296)

Lesen Sie

- folgende Broschüren:
- Christentum und Sozialismus, von Aug. Bebel 0,25 M
 - Die zehn Gebote und die besitzende Klasse von Adolph Hoffmann 0,50 M
 - Weltkrieg, Christentum, Gottesglaube, von Dr. Georg Kramer 0,40 M
 - Was die Sozialdemokraten sind und was sie wollen, von Wilhelm Liebknecht 0,70 M
 - Die Religion der Sozialdemokratie, von Josef Dietzgen 0,60 M
 - Der Sozialismus der israelitischen Propheten von Paul Pilüger 1,00 M
 - Die Sozialdemokratie und die katholische Kirche, von Karl Kautsky 1,50 M
 - Attentate und Sozialdemokratie, von A. Bebel 1,50 M
 - Die Frauen und der politische Kampf, von Louise Zieg 0,50 M
 - Unsere Ziele, von Bebel 1,00 M
 - Wissen ist Macht, von Wilhelm Liebknecht 1,20 M
 - Die Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1914.

Buchhandlung „Volksstimme“, Spendhaus 6 u. Paradiesgasse 32

Verlangen Sie die „Volksstimme“ in den Gaststätten.



Von Freitag, den 30. 1. bis Donnerstag, d. 5. 2. 1920

Henny Porten
in ihrem neuesten 4 Akter Lustspielschlager
„Die Fahrt ins Blaue“
serner
„Der Präsident“
Tragödie eines Richters. Drama in 5 Akten.
Beginn d. Vorführungen: Wochentags 3, 5 und 7 1/2 Uhr.
Sonntags 2 30, 4 10, 5 40 und 7 00 Uhr.
Um sofort Plätze zu erhalten, empfehlen wir den Besuch der ersten Vorstellung.

Korsetts
aus guten Stoffen besonders billig.
Toska Gunkel
Kohlenmarkt 9 gegenüber d. Stadttheater. Filialen in vielen Großstädten.

Empfehle mein
Zigarren-Geschäft
in (6958)
Zigarren, Zigaretten
Kau-, Rauch- und Schnupftabak
zu billigsten Tagespreisen bitte um wertvolle Unterstützung

E. Balda
Mühlendammgasse 5a, Ecke Hundegasse und Metzgergasse 16.

Volkstürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Vereinsgesellschaft
Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.
Kein Polteuerzuschlag.
— Sterbekasse. —
Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der
Rechnungsstelle 16 Danzig
Bruno Schmidt, Mattenbude 35.

Lecken - Eisen-Eiweis in Tablettenform.
Hervorragendes Nähr- u. Kräftigungsmittel
Aerztlich empfohlen
Allein echt in Kanons à 6,00 Mk (216)
Adler-Apothek
Tel. 1794 Ohra Tel. 1794

Bei Schlaflosigkeit gegen alle Neurosen des Zirkulations- und Zentralnervensystems, besonders bei nervöser Überreiztheit durch Berufsarbeit: epileptischen Anfällen, hysterischen Kopfschmerzen, nervösem Herzklopfen, Neurasthenie, Neuralgie nehme man als vollständig unschädliches, gutwirkendes Mittel Bils Bromaldrin-Elgter. Preis Mk. 6 — die Flasche.
Fabrikant und Vertrieb Apotheker Diemel, Erlurt. Zu haben in Danzig in der Engel-Apothek u. bei Bahnhof-Apothek. (6021)